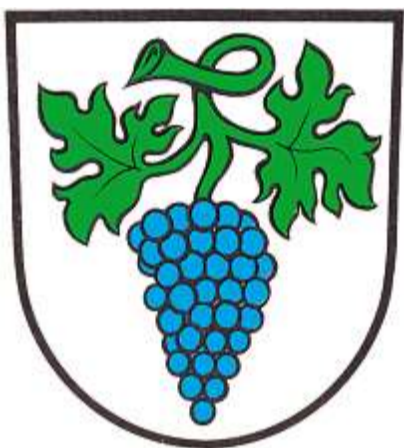


# Neun Fragen zur Wahl

Wer wird der neue Bürgermeister von Weingarten? Zur Wahl am kommenden Sonntag stellen sich Harald Reinhard, derzeit Kulturdezernent in Kamenz, und Eric Bänziger, Stadtkämmerer in Östringen. Wir haben den beiden Kandidaten neun Fragen zu ihren politischen Zielen und zu ihrer Person gestellt.



**Harald Reinhard**



**Eric Bänziger**

<p>Als künftiger Rathauschef stehe ich für offene Kommunikation, Transparenz im Umgang mit allen Akteuren und für ein ehrliches Miteinander im Fokus meines Handelns. Aus diesem Grund habe ich sofort nach meiner Entscheidung zur Kandidatur allen Fraktionen im Gemeinderat Gesprächstermine angeboten. Ebenso wichtig ist, Weingarten eine positive Außenwirkung zu verleihen. Davon gehen wichtige Signale für wirtschaftliche Entwicklung, Tourismus und Wohnwert einer Gemeinde aus. Die Konsolidierung des Haushalts ist eine besondere Herausforderung.</p>	<p><i>Was sehen Sie als die wichtigsten drei Themen in der Gemeinde Weingarten an?</i></p>	<p>Das „W“ im Namen Weingarten sollte drei Zielbegriffe vorgeben: Wohnqualität, Wirtschaftsförderung, Wohlwollen für unsere Kinder, Jugendlichen und Senioren. Konkret: 1. Erhöhung der Wohn- und Lebensqualität. Und damit einhergehend: Lösung der Verkehrsprobleme, mehr Verkehrssicherheit. 2. Stärkung der heimischen Wirtschaft: auch zur Schaffung und zum Erhalt von Arbeits- und Ausbildungsplätzen. Hinzu kommt: Erhalt des Einzelhandels. 3. Ausbau zu einer der kinder- und jugendfreundlichsten Gemeinden, die auch fit für die Zukunft ist.</p>
<p>Ich danke, es zeugt von übertriebenem Aktivismus, im Falle einer Wahl die Ärmel hochzukrempeln und nach dem Motto „Hoppla, jetzt komme ich“ die Gemeinde umstrukturieren zu wollen. In den vergangenen Wochen habe ich mich mit Weingarten intensiv beschäftigt, dieses Studium möchte ich nach der Wahl fortsetzen und die Stärken und Schwächen der Gemeinde noch näher kennenlernen. Gespräche mit den Mitarbeitern der Verwaltung halte ich für ein geeignetes Mittel, Einsparpotenziale und Verbesserungsmöglichkeiten ausfindig zu machen. Ebenso wichtig ist es, mit allen Fraktionen den Kurs für die Entwicklung Weingartens und die gemeinsame Arbeitsweise festzulegen.</p>	<p><i>Was werden Sie als Bürgermeister als Erstes anpacken?</i></p>	<p>Es kann und wird nicht so ablaufen, dass sich der Bürgermeister zunächst nur mit einer Sache beschäftigt. Zu den ersten Maßnahmen gehört vor allem das oben genannte „Dreierpaket“. Es gibt aber auch weitere Themen, die sind nicht unwichtig und müssen parallel angegangen werden, beispielsweise eine Straßenbeleuchtungskonzeption, die dazu beiträgt, Kosten zu reduzieren. Wichtig ist mir: Ich will ein hilfsbereites Rathaus als „Dienstleister“, das schnell auf die Anliegen der Bürger reagiert. Die Antwortzeiten aus dem Rathaus werden verkürzt.</p>
<p>Bei meinen Gesprächen mit Wählern und bei Rundgängen durch Weingarten habe ich gelernt, dass in den letzten Jahren eine eher quantitative Entwicklung Vorrang hatte. Dies soll sich ändern. Weingarten ist zu schade, um zum Beispiel durch bauliche Fehlentwicklungen weiter in Mitteldensität gezogen zu werden. Auch ökologische Aspekte sollen wieder einen Stellenwert bekommen, der Flächenverbrauch muss reduziert werden. Ebenfalls für verbesserungswürdig halte ich die politische Kultur, Entscheidungsprozesse müssen lückenlos nachvollziehbar werden.</p>	<p><i>Was ändert sich mit Ihnen in Weingarten?</i></p>	<p>Ich habe meinen eigenen Stil. Mir geht es nicht darum, einfach irgendetwas anders zu machen. Für mich und meine Arbeitsweise gilt: Ich suche den Dialog, pflege den Informationsaustausch und stehe für ein vertrauensvolles Miteinander in der Lösung von Zukunftsaufgaben. Ja, ich will die Mitsprache und Mitwirkung der Bevölkerung bei Entscheidungsprozessen. Ich bin aus Erfahrung davon überzeugt: Gemeinsame dauerhafte Erfolge gibt es nur dann, wenn die Bürgerschaft eingebunden ist. Das will ich, dafür stehe ich, dafür setze ich mich ein.</p>
<p>Das Instrumentarium zur Herstellung von Bürgernähe und Transparenz ist bereits in unserer Gemeindeordnung festgeschrieben. Sitzungen des Gemeinderates müssen öffentlich sein, falls nicht das öffentliche Wohl oder besondere Interessen Einzelner tangiert sind. Nur auf diese Weise kann der oftmals komplizierte politische Willensbildungsprozess mitverfolgt werden. Ebenso halte ich die Wiedereinführung einer regelmäßigen Sprechstunde des Bürgermeisters für dringend geboten. Den Weg zu einem offenen Bürgerbüro werde ich konsequent weiter verfolgen.</p>	<p><i>Wie wollen Sie Bürgernähe und Transparenz erreichen?</i></p>	<p>Im Falle meiner Wahl habe ich vor, umgehend solche Strukturen zu schaffen, dass ich bei Bedarf schnell und unkompliziert erreichbar bin. Üblicherweise ist dies im Rathaus möglich: persönlich oder telefonisch. Wenn nicht, beispielsweise wegen Außenterminen, sollte der Bürger umgehend eine Terminvereinbarung oder einen Rückruf erwarten können. Selbstverständlich werden solche Termine mit dem Betroffenen abgestimmt und auch außerhalb der Sprechzeiten angeboten. Gespräch im Rathaus oder außerhalb, Telefon, E-Mail, „Bürger-Handy“: Ich bin flexibel.</p>
<p>Seit Jahren bleibt die Einwohnerzahl Weingartens knapp unter 10 000 – und wesentlich anders lautende Prognosen gibt es nicht. Wachstum um jeden Preis, etwa durch planlose Verdichtung der Wohnbebauung, ist deshalb nicht meine Linie. Vielmehr ist die Nachhaltigkeit auch beim Ausbau der Infrastruktur ein wichtiges Ziel. Das heißt: Nicht heute etwas bauen, das morgen überflüssig ist. Aber auch, und das bezieht sich ausdrücklich auf die Schwimmbadsituation: Nicht heute etwas schließen, das wir morgen vermissen!</p>	<p><i>Muss Weingarten weiter wachsen?</i></p>	<p>Hier gibt es zwei Seiten der Medaille: Eine Erhöhung der Einwohnerzahl führt zu mehr Einnahmen in Form von Schlüsselzuweisungen und eines zusätzlichen Anteils an der Einkommensteuer. Dieses Geld könnten wir beispielsweise für die Kinderbetreuungsangebote gut gebrauchen. Auf der anderen Seite werden irgendwann unsere Infrastruktureinrichtungen nicht mehr ausreichen. Ich neige dazu, die Bevölkerungszahl stabil zu halten, da sonst ein Stück Dorfgemeinschaft, das Zusammengehörigkeitsgefühl und das besondere Flair von Weingarten verloren gingen.</p>
<p>Weingarten inmitten der Technologieregion Karlsruhe hat trotz der angespannten Haushaltslage großes Potenzial, etwa in der Wirtschaftsförderung, im Tourismus und Gemeindeförderung, das ich für die Weiterentwicklung nutzen werde. Das Weindorf mit seinem historischen Ortskern hat Atmosphäre, die bewahrt werden soll. Es ist möglich, das gute Image durch spezielle Marken wie Wein, Weingartener Moor und Musiktage weiter auszubauen. Weingarten wird in acht Jahren stärker vernetzt sein und sich zu einer der bedeutendsten Kommunen weiter entwickeln.</p>	<p><i>Wo sehen Sie Weingarten in acht Jahren?</i></p>	<p>Wenn es nach meinen Vorstellungen geht: ganz vorn im Landkreis, bestens positioniert und bestens gerüstet für die Zukunft. Wenn Weingarten in acht Jahren ein Beispiel dafür ist, wie man im Gemeinderat und in der Bevölkerung gut zusammenarbeitet, gemeinsam Lösungen für die anstehenden Probleme findet, wie man ein ehrliches Miteinander pflegt auf der Basis von Vertrauen und Offenheit – dann sind wir auf dem richtigen Weg. Und so stelle ich mir die Zukunft Weingartens vor: demnächst, in acht Jahren, in 16 Jahren.</p>
<p>Helmut Schmidt. An ihm schätze ich, dass er seine vielerlei Erfahrungen jetzt aus einer anderen Perspektive mit Sachverstand und Würde der jüngeren Generation weiter vermittelt, und ich bewundere, wie sehr er von allen Fraktionen respektiert wurde.</p>	<p><i>Wer sind Ihre politischen Vorbilder?</i></p>	<p>Vorbilder sind für mich solche Persönlichkeiten, die nachvollziehbare Erfolge aufzuweisen haben, die dabei menschlich geblieben sind und mit beiden Beinen auf dem Boden stehen. Dazu gehören Oberbürgermeister und Bürgermeister, die ich kenne und die viel für ihre Städte und Gemeinden geleistet haben. Ein Vorbild ist sicherlich der ehemalige Oberbürgermeister von Stuttgart, Manfred Rommel, der aus seiner Meinung nie einen Hehl gemacht hat und dennoch vom ersten bis zum letzten Tag seiner Amtsführung geschätzt, beliebt und populär war.</p>
<p>Menschen für eine Mission begeistern zu können.</p>	<p><i>Worin sehen Sie Ihre größte Stärke?</i></p>	<p>Sich selbst zu charakterisieren, ist immer schwierig. Ich habe deshalb bei Freunden und Kollegen nachgefragt. Sie sehen meine Stärken in Eigenschaften wie Offenheit, Zuverlässigkeit und Hilfsbereitschaft. Für diejenigen, die meine tägliche Arbeit im Rathaus beurteilen können, liegen die Stärken im Durchsetzungsvermögen und in der Bereitschaft, Probleme beherzt anzupacken und nicht auszusetzen. Genannt wird auch die Fähigkeit, auf Menschen zuzugehen, sich mit ihnen zu unterhalten und zuzuhören zu können.</p>
<p>Es gelingt mir nicht immer, meinen Vorsatz, täglich sechs Stunden zu schlafen, einzuhalten.</p>	<p><i>Was können Sie an sich selbst nicht leiden?</i></p>	<p>Mitunter besteht ein Hang zu Perfektionismus. Ab und zu würde ich mich davon befreien wollen. „Halbe Sachen“ mag ich nicht. Ich habe auch keine Veranlagung, etwas auf die so genannte leichte Schulter zu nehmen. Erst recht nicht im Beruf. Andere haben's da leichter. Bei der Arbeit im Rathaus ärgere ich mich manchmal, wenn ich zu ungeduldig bin. Wenn etwas nicht so vorwärts geht, wie es vorwärts gehen sollte. Wenn bürokratische Mühen positive Entwicklungen behindern.</p>

# Drei Meilensteine fallen in die lange Ära Franz Josef Siegel

Der „Sängerbund“ Friedrichstal feiert seinen 100. Geburtstag

Stutensee-Friedrichstal (ml). Ein rundum gelungener Fest- und Ehrenabend war der zweite Beitrag zur Jubiläumsfeier des Friedrichstaler Gesangvereins „Sängerbund“ zum 100. Geburtstag. Hochkarätige Ehrungen sowie gesangliche Beiträge der Jubelchöre und anderer verliehen der mehrstündigen Veranstaltung festlichen Glanz. In Ansprachen und Grußworten wurden die großen Verdienste des Vereins gewürdigt.

Der Festpräsident, Ortsvorsteher Kurt Gorenflo, stellte die Gründung des Vereins in Zusammenhang mit der Entstehung von Gesangsvereinen im 19. Jahrhundert. In einer prägnanten Ansprache skizzierte er die

Um in unserer Zeit bestehen zu können, seien nicht nur Engagement und Leistung, sondern auch Mut zur Innovation gefordert.

Auch Oberbürgermeister Klaus Demal griff die bisherige „Erfolgsstory“ auf, erhob aber außerdem die große Bedeutung des „Sängerbunds“ für das heutige gesellschaftliche Gesamtgefüge der Stadt Stutensee zum Thema. Nicht nur vereinseigene, sondern auch die Teilnahme an städtischen Veranstaltungen seien eine große Bereicherung. Der CDU-Bundestagsabgeordnete Axel E. Fischer lobte mit einem Lutherzitat das Singen als „Gnade Gottes“, und der Vorsitzende des Sängerkreises Karlsruhe, Rainer Heindl, gratulierte zu „100 Jahren beispielhafter Chorarbeit, hochkarätigen Projekten und vorbildlichen Ehrenamts“.

Der evangelische Posaunenchor blies mit goldenen Klängen aus Joseph Haydns „Allegro con spirito“ zum Auftakt. Der gemischte Chor und der Projektchor glänzten mit engagierten Vorträgen des auf die jeweiligen Formationen zugeschnittenen Liedguts: Erneuter Natur für die „Senioren“, mit „Power“ für die Jüngeren. Begleitet wurden sie von Werner Breitenstein am Flügel und von Andreas Wünschel an Schlagzeug und Cajon.

Die Stutenseer Gesangvereine „Concordia“ Blankenloch, „Liederkrantz“ Friedrichstal und „Germania“ Staffort gratulierten dem 100-Jährigen mit musikalischen Blumensträußen und rundeten auf diese Weise den festlichen Abend ab.

Viel Lob für großes Engagement

Entwicklung des „Sängerbund“ über mehrere Meilensteine zur heutigen Formation. Der erste war die Ära des Chorleiters Franz Josef Siegel von 1974 bis 2003. Siegel hatte den Chor in über 28 Jahren zu einer absoluten Blütezeit mit 150 Aktiven und überregionalen Erfolgen geführt.

In seine Zeit fiel 1980 auch der zweite Meilenstein, die Gründung des Frauenchors, der sich in kurzer Zeit zu einem ansehnlichen und leistungsstarken Klangkörper entwickelte, was für den Verein eine große musikalische Bereicherung bedeutete. Der dritte war der Bau der Sängerkirche 1969 und mehrere Erweiterungen in den folgenden Jahrzehnten, ein Kraftakt, der sich bis heute auszahlt hat.

Gorenflo brachte in seiner Rede viel Dank und Anerkennung zum Ausdruck, versäumte aber nicht, mahndend in die Zukunft zu weisen.



VIEL GESANG UND MUSIK begleitete den Festakt des „Sängerbund“ Friedrichstal, so vom eigenen „Projektchor“ mit Dirigent Thomas Kästner (links). Am Cajon (rechts) Andreas Wünschel. Foto: Lothar

## Vortrag zur Bibelwoche mit Pastor Oliver Lacher

Weingarten (BNN). Unter dem Titel „Kampf und Segen“ steht die ökumenische Bibelwoche in Weingarten.

„Zwei Völker sind in deinem Leib“ lautet heute, 20 Uhr, im katholischen Gemeindezentrum in der Schillerstraße, das Thema des Abends. Referent ist Pastor Oliver Lacher.

## Stress-Abbau bei den Landfrauen Weingarten

Weingarten (BNN). Um 14.30 Uhr geht es um „Stress abbauen und wohl fühlen“ bei den Weingartener Landfrauen in der Gaststätte der Kleiberit-Arena.

Dagegen fällt der um 20 Uhr vorgesehene Vortrag über Sportverletzungen in der Gaststätte im Waldstadion aus.

## „Guten Schutzengel gehabt“

Hans Ernst hat manchen Schicksalsschlag überwunden

Weingarten (ml). „Ich habe schon sehr oft einen guten Schutzengel gehabt“, sagt Hans Heinrich Ernst. Mehrfach knapp mit dem Leben davongekommen wird er heute 90 Jahre alt. „Mein Mann ist ein Stehaufmännchen“ sagt seine Frau liebevoll. Mit ungeheurem Lebenswillen, Energie und positiver Zukunftssicht hat der Jubilar sein „sehr unruhiges Leben“ gemeistert. Im Alter von 21 erkrankte er an einer schweren Enzephalitis. Die Ärzte gaben ihm schlechte Prognosen, nannten eine Lebenserwartung von vielleicht 40 Jahren.

Ernst brach sein Studium der Luftfahrt- und Motorentechnik ab und übernahm das Lebensmittelgeschäft seines Vaters in seinem Heimatort, der 1 500-Seelen-Gemeinde Wesendorf. Im Januar 1955 heiratete er, aus der Ehe gingen zwei Söhne hervor. „Wir hatten damals fünf Geschäfte im Ort und alle hatten gut zu tun“, berichtet seine Frau Ingeborg. Das Aufkommen der Supermärkte in den siebziger Jahren bedeuteten den Niedergang des Krämerladens.

Bei einem schweren Bombenangriff im Februar 1945 wurde Ernst verschüttet und lag unter den Trümmern, bis ein Suchhund ihn aufspürte. Jahre später war er eines Nachts mit dem Auto unterwegs und geriet in eine dicke Nebelbank. Zu spät sah er die geschlossene Bahnschranke, merkte, dass er nicht mehr bremsen konnte, gab Vollgas, durchbrach die Schranke und schaffte es gerade noch vor dem Zug auf die andere Seite.

Als er mit 80 Jahren einen Herzinfarkt erlitt und kurz darauf ein Krebsleiden ausbrach, zeigte er erneut Zuversicht und Optimismus. Auf jeden Fall wollte er noch seine goldene



DEN 90. GEBURTSTAG begeht heute Hans Heinrich Ernst in Weingarten. Foto: Lothar

Hochzeit erleben, die Konfirmation der Enkelin und die Fußball-Weltmeisterschaft.

Heute lebt Hans Ernst mit seiner Frau im Breuteren Wohnen am Walzbach und will „nur noch Ruhe. Stundenlang auf dem Balkon sitzen und in die Gegend schauen.“